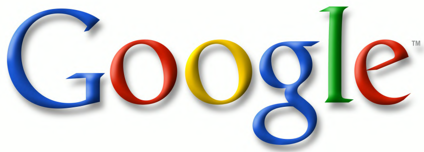

Google


HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY


SIGILLUM ACADEMIAE HARVARDIANAE IN NOV ANG
CHRISTO ET ECCLESIAE
VE RI TAS

Wissenschaftliche Beilage zum Jahresbericht
des Köllnischen Gymnasiums zu Berlin. Ostern 1905.

Aus Vergils Dichterwerkstätte.

Georgica IV 281—558.

Von

Dr. Paul Jahn,
Oberlehrer.

BERLIN
Weidmannsche Buchhandlung.
1905.

1905. Programm Nr. 63.

281/6 bilden die Einleitung zum zweiten Teil des Bienenbuches. Die Stellen, an denen die künstliche Entstehung der Bienen erwähnt wird, beabsichtige ich nicht aufzuzählen. Man möge darüber in den Ausgaben und auch in Maafs' Orpheus nachsehen. Vergil hat im ersten Teil sich sehr eng an Varro angeschlossen; durch ihn ist er sicherlich auch auf diese Sage geführt worden. Sie wird erwähnt V. II 5, 5 und III 16, 4, also in dem benutzten Kapitel von der Bienenzucht. Vergil hat dann, dadurch aufmerksam gemacht, wie unten gezeigt werden wird, eine ausführlichere Behandlung dieses Themas durch Varro nachgeschlagen und ist durch die dort gemachten Angaben auf eine griechische Quelle geführt worden.

287 nam **qua** Pellaei gens fortunata Canopi
accolit effuso stagnantem ⌊**flumine Nilum**
et circum pictis vehitur sua rura phaselis,
quaque (pharetratae) vicinia (Persidis) urguet,
et viridem **Aegyptum** nigra fecundat harena,
et diversa ruens **septem** discurrit in ora
usque⌋ **coloratis** amnis devexus ab ⌊**Indis**,
omnis in hac certam regio iacit arte salutem.

nachher 297 et **quattuor** addunt, **quattuor a ventis**⌋ obliqua luce fenestras (s. u.). 287/93 bilden eine poetische Umschreibung von „in Ägypten" bezw. „im Orient". Einige der dafür von Vergil benutzten Vorbilder kann ich anführen: L. VI 1106 nam quid Brittannis caelum differre putamus, et quod in **Aegyptost**, **qua** mundi claudicat axis, quidve quod in Ponto est differre, et Gadibus atque **usque**⌋ ad nigra virum percocto saecla **colore?** quae cum **quattuor** inter se diversa videmus, **quattuor a ventis**⌋ et caeli partibus esse, tum color et facies hominum distare videntur largiter et morbi generatim saecla tenere. est elephas morbus, qui propter ⌊**flumina** Nili gignitur **Aegypto** in media, neque praeterea usquam. Man beachte, quattuor—quattuor a ventis; die Worte hatte Vergil bei Lucretius gelesen; er gibt ihnen eine ganz andere Verwendung. Wie wir unten sehen werden, geben sie bei ihm die Worte seiner Prosaquelle wieder: *θυρίδες τέσσαρες, ἐν ἑκάστῳ τοίχῳ μία.* Vergil hat noch mehr Studien zur Umschreibung von „Ägypten" bezw. „Orient" gemacht. Catull XI 2 (oft benutzt) sive in extremos penetrabit ⌊**Indos** . . . sive in Hyrcanos Arabesque molles seu Sacas (sagittiferosque Parthas) sive **qua septemgeminus colorat** aequora ⌊**Nilus.** Die sagittiferi Parthi dort wurden Anlafs hier zu pharetratae Persidis, sogleich unten zu 313 nervo pulsante **sagittae**, prima leves ineunt siquando proelia **Parthi**. cf. übrigens III 31 fidentemque fuga Parthum versisque sagittis

und I 125 von Indien: et gens illa quidem sumptis non tarda pharetris. cf. ecl. X 59. Zwei Vorbilder kennen wir; es ist aber auf den ersten Blick klar, dafs Vergil hier noch mehr Vorbilder gehabt hat.

Zu 295—314 sind in den Ausgaben Parallelstellen aus **Geoponica** XV 2 angeführt, aber nicht in dem Umfang, dafs man das gegenseitige Verhältnis daraus erkennen kann. Eine genaue Vergleichung gibt ein sehr interessantes Resultat. Nämlich die Quelle, die die Geoponika offenbar ziemlich wörtlich wiedergeben, hat nicht Vergil benutzt; vielmehr liegt das umgekehrte Verhältnis vor. Sieht man die Geoponika (oder vielmehr ihre Urquelle) als Quelle Vergils an, so erklären sich alle Angaben Vergils als einfache poetische Umschreibung der betreffenden Prosaworte. Nur mufs nach 305/8 in der gemeinsamen Urquelle noch gestanden haben: „im Frühling", und das, wovon 287/93 die Paraphrase sind „in Ägypten". **Die Reihenfolge der einzelnen Angaben Vergils entspricht genau der der Paragraphen der Geoponika;** diese aber berufen sich nicht auf ihn, sondern ausdrücklich auf andere Autoren. Die Geoponika bieten mehr und genauere Angaben als Vergil[1]); sie geben, wahrscheinlich wörtlich ihre Quelle nachschreibend, ein **Rezept,** nach dem man wirklich soll Bienen gewinnen können: Vergil dagegen war es nicht um alle Einzelheiten zu tun, sondern nur um **poetische Wiedergabe.** Man vergleiche die mit † bezeichneten Angaben der Geoponika, das *τριακοντάμηνον*, das poetisch ungenau durch bima ersetzt wird u. s. w. Vergil war, wie auch den Geoponika, eine entsprechende Anweisung Varros bekannt. Dieser wird sich auf Demokrit berufen haben und Vergil dann die betreffende, unter Demokrits Namen gehende Anweisung studiert haben. Streng bewiesen kann ja kaum werden, dafs Vergil nicht die lateinische Anweisung Varros selbst benutzt, aber nach der folgenden Zusammenstellung wird wohl jeder lieber geneigt sein zu glauben, dafs Vergil eben dieselben Worte griechisch vorlagen, wie sie uns vorliegen. Vergil liefs sich gern von römischen Vorbildern auf griechische hinweisen. Z. B. zu I 231 ff. hat er zuerst Varro eingesehen und danach Eratosthenes' Hermes, auf den von Varro hingewiesen wurde. (s. Rheinisches Museum 1903 p. 414.) Angaben, die unter Demokrits Namen überliefert waren, hat Vergil auch sonst studiert. Z. B. zu I 222 und I 276 ff. Auf einen Namen kommt es übrigens gar nicht an, sondern nur auf die Tatsache, dafs wir durch Vermittelung der Geoponika hier einen sicheren Schlufs auf die Beschaffenheit von Vergils Quelle und auf die Verwertung dieser Prosaquelle durch Vergil machen können.

295 [exiguus primum atque ipsos contractus in usus
eligitur locus;] hunc angustique imbrice tecti
parietibusque premunt artis et **quattuor** addunt,
[quattuor a ventis] obliqua luce **fenestras.**

§ 21 *Ἰόβας δὲ ὁ βασιλεὺς Λιβύων [ἐν λάρνακι ξυλίνῃ φησὶ δεῖν ποιεῖσθαι μελίσσας· καὶ Δημόκριτος καὶ Βάρων ἐν Ῥωμαίᾳ γλώσσῃ, ἐν οἴκῳ φασὶ χρὴ ποιεῖσθαι, ὅπερ ἐστὶ καὶ ἄμεινον.]* § 22 † Beschreibung des *οἶκος*; dann: es sollen sein ***θυρίδες τέσσαρες,*** [*ἐν ἑκάστῳ* ***τοίχῳ*** *μία.*] Vers 295 ∼ § 21. Vergils Quelle erwähnte offenbar beide Arten; deshalb zog der Dichter den unbestimmten Ausdruck vor. quattuor — quattuor a ventis nach § 22, aber auch nach Lucretius (s. o.). imbrice tecti hängt wohl mit dem *πηλῷ στεγανῷ* (§ 26) zusammen. obliqua luce ist nur Ausschmückung zu fenestras.

[1]) Die Stellen sind durch † bezeichnet.

299 tum **vitulus**[1] [bima curvans iam cornua fronte]
quaeritur;

§ 23' *εἰς τοῦτον ἀγαγὼν* ***βοῦν*** [*τριακοντάμηνον*][1], † *εὔσαρκον, λιπαρὸν μάλιστα,* † *περίστησον αὐτῷ νεανίας πολλούς. τριακοντάμηνον* ist poetisch ungenau durch **bima** wiedergegeben. Zu der Umschreibung cf. ecl. III 87 pascite taurum, **iam** cornu petat et pedibus qui spargat harenam. **cornua fronte** Versschlufs aus ecl. VI 51. Dort auch vom Rind.

300 huic[1] geminae **nares et** ⌊**spiritus oris**
multa reluctanti **obstruitur**[4], **plagisque**[2] **perempto**
[**tunsa** per [integram][3] solvontur [viscera] pellem.]

καὶ τυπτέτωσαν αὐτὸν ἰσχυρῶς ***καὶ τύπτοντες***[2] *αὐτὸν ῥοπάλοις* ***ἀποκτεινάτωσαν***, [*ὁμοῦ*[3] *ταῖς* [*σαρξὶ*] *τὰ ὀστέα* ***συναλοῦντες***]. § 24 [*φυλακὴν δὲ ἐχέτωσαν, τὸ μὴ αἱμάξαι*[3] *τι τοῦ βοός.*] *οὐ γὰρ ἂν ἐξ αἵματος κυηθείη ἡ μέλισσα.* † *ταῖς δὲ πρώταις πληγαῖς μὴ βιαίως ἐμπεσόντες.* § 25 *Εὐθὺς δὲ* ***ἀποπεφράχθω***[4] † *πᾶς τοῦ βοὸς πόρος* † *ὀθόναις καθαραῖς καὶ λεπταῖς πίσσῃ κεχρισμέναις· οἷον* † *ὄμματα, καὶ* ***ῥῖνες, καὶ στόμα,*** † *καὶ ὅσα τῇ φύσει πεποίηται εἰς κένωσιν ἀναγκαίαν.* Die Angaben der Geoponika über das Verstopfen sind genauer als die Vergils; die des letzteren aber erklären sich aus den Geoponika, ohne dafs ein Rest bleibt; denn multa reluctanti ist nur Ausschmückung, geht übrigens durch Vermittelung auf das homerische: *πολλ' ἀεκαζομένῳ* (Il. VI 458. Od. XIII 277) zurück. 285 insincerus apes tulerit cruor steht im Widerspruch mit § 24. Es stammt eben aus anderer Quelle. ⌊**spiritus ore** Versschlufs L. I 37. Die betr. Stelle ist von Vergil öfter benutzt. Diese Entlehnung wie die aus L. I 40 zu 535 (s. u.) gehört zu den unwillkürlichen, nur auf Erinnerung beruhenden.

303 sic **positum** [**in clauso lincunt**] et ramea [costis
subiciunt] fragmenta, **thymum** casiasque recentis.

§ 26 † *ἔπειτα* ***θύμον ὑποστρώσαντες*** *πολύν, καὶ* [*ὕπτιον ἐπ' αὐτοῦ* ***καταθέντες***] *τὸν βοῦν,* [*ἐξελθόντες τοῦ οἴκου*] *εὐθὺς τὴν θύραν καὶ τὰς θυρίδας ἐπιχρισάτωσαν* (*πηλῷ στεγανῷ*), † *ὡς μήτε ἀέρι, μήτε ἀνέμῳ, μηδ' ἥντιν' οὖν εἴσδυσιν ἢ διάπνευσιν εἶναι.* § 27 † *Τρίτῃ δὲ ἑβδομάδι χρὴ πάντοθεν ἐξανοίξαντα εἰσεᾶσαι φῶς τε καὶ ἀέρα καθαρόν, πλὴν ὁπόθεν ἂν καθίῃ σφοδρὸν πνεῦμα· εἰ γὰρ ὧδε ἔχοι τὴν κατὰ τοῦτο εἴσοδον* ***κεκλεισμένην χρὴ ἐᾶσαι.*** (303 **in clauso linquunt.**) In clauso linquunt der Sache nach = § 26, im Ausdruck durch § 27 beeinflufst. Zu *πηλῷ στεγανῷ* s. o. 296 hunc angustique (imbrice tecti) parietibusque premunt artis. Zu in clauso cf. L. I 354 clausa domorum. casiasque recentis stand nicht etwa in der Quelle. Vergil war es nicht um Genauigkeit der Anweisung zu tun, sondern um poetischen Ausdruck. Thymum allein wäre zu kahl gewesen. Es tritt daher casia hinzu, wie auch IV 181 beide Pflanzen für Bienen zusammen aufgeführt werden: crura **thymo** plenae; pascuntur et arbuta passim et glaucas salices **casiamque**. casia ferner noch als Bienenpflanze II 213 und IV 30.

305 hoc geritur zephyris primum impellentibus undas,
ante novis rubeant quam prata coloribus, ante
garrula quam tignis nidum suspendat hirundo.

Wir sehen, in der Quelle stand „im Frühling". In den Geoponika f[illegible] vor § 27. Den „Frühling" hat Vergil sehr hübsch und auschaulich paraphrasi[illegible]he

Paraphrase für *ἔαρι* und *μετοπώρῳ* der Quelle (s. Hermes 38, 250) II 319 ff. Dort kommt der Storch, hier die Schwalbe. Zu zephyris ... impellentibus cf. II 330 zephyrique tepentibus auris und ecl. V 5 zephyris motantibus; auch III 322 zephyris vocantibus. Überall der abl. absol. Zu 306 rubeant cf. II 319 vere rubenti. Die Frühlingsschilderung im II. Buch bietet demnach besonders viel Anklänge.

308 interea teneris tepefactus in **ossibus** umor
[aestuat], et visenda [**modis**] **animalia** [**miris,**]
[**trunca pedum**] primo, **mox**] et [stridentia **pinnis**],
miscentur tenuemque [magis[1)] magis aëra carpunt,]
donec ut aestivis effusus nubibus imber
erupere aut ut nervo pulsante **sagittae**,
prima leves ineunt siquando proelia **Parthi**.

§ 28 † *ἐπὰν δὲ δόξωσιν ἐμψυχῶσθαι αἱ ὕλαι πνεῦμα αὔταρκες ἐπισπασάμεναι, αὖθις χρὴ συγκλεῖσαι τῷ πηλῷ κατὰ τὴν προτέραν χρίσιν.* § 29 † *ἑνδεκάτῃ δὲ μετὰ ταύτην ἡμέρᾳ ἀνοίξας εὑρήσεις πλήρη μελισσῶν βοτρυδὸν ἐπ' ἀλλήλαις συνηγμένων, καὶ τοῦ βοὸς λειπόμενα τὰ κέρατα καὶ τὰ **ὀστᾶ**, καὶ τὰς τρίχας, ἄλλο δὲ μηδέν.* § 30 † Verschiedene Entstehung der *βασιλεῖς* und der *ἄλλαι μέλισσαι.* § 31 † *τὴν δὲ πρώτην τροπὴν καὶ μεταβολὴν τῶν σαρκῶν εἰς **ζῷα**, καὶ οἱονεὶ [κύησίν] τινα καὶ γένεσιν, καθιστορήσεις ἐντεῦθεν.* § 32 *ἀνεῳγμένου γὰρ τοῦ οἴκου, μικρὰ καὶ λευκὰ τὸ εἶδος καὶ ἀλλήλοις ὅμοια, καὶ **οὐ τέλεια**, οὔτε ἤδη πάντα ζῷα περὶ τὸν μόσχον **πληθύνοντα** ὄψει [ἀκίνητα μὲν πάντα, **κατὰ μικρὸν**] δὲ αὐξανόμενα.* § 33 *ἴδοις δ' ἂν καὶ τὴν [πτεροφύησιν] ἤδη διαρθρουμένην,* † *τήν τε οἰκείαν χροιὰν λαμβανούσας,* † *περικαθεστώσας δὲ τὸν βασιλέα, καὶ [προσπετασθείσας[1)], βραχύτερον δέ,] καὶ [ὑποτρεμούσας ταῖς **πτέρυξι**],* † *διὰ τὴν ἀήθειαν τῆς πτήσεως, καὶ τὴν τῶν μελῶν ἀτονίαν.* § 34 † *προσιζάνουσι δὲ ταῖς θυρίσι ῥοιζηδόν, ὠθοῦσαι καὶ βιαζόμεναι ἀλλήλας πόθῳ τοῦ φωτός.* § 35 und 36 noch besondere Vorschriften. Hier hat Vergil freier übertragen als vorher. Aber die Abhängigkeit ist doch deutlich genug. 308 in ossibus cf. § 29, nach dem hauptsächlich die *ὀστᾶ* übrig bleiben, und § 23. 309 aestuat entspricht offenbar der *κύησις* in § 31; animalia dem *ζῷα* dort. 309/10 cf. § 31 *οὐ τέλεια, οὔτε ἤδη πάντα ζῷα* und *ἀκίνητα.* Dazu hat Vergil eine Stelle des Lucretius über ähnlich wunderbare Entstehung herangezogen. L. V 837 multaque tum tellus etiam portenta creare conatast **mira** facie membrisque coorta ... **orba pedum**] partim etc. modis animalia miris ist zunächst durch das dortige mira hervorgerufen; dazu kam aber offenbar Erinnerung an L. I 123 sed quaedam simulacra [**modis**] pallent[**ia miris**. Diese Verse waren nämlich schon wörtlich benutzt zu I 477 simulacra modis pallentia miris. Hier haben wir einen chronologischen Anhalt. I 477 liegt Benutzung infolge Nachschlagens, hier Erinnerung infolge der früheren Verwertung vor. Dort nämlich sind Studien über Wundererscheinungen zusammengetragen; hier lag kein Anlafs vor, diese sonst ganz unähnliche Stelle **nachzuschlagen.** 310 mox entspricht § 32 *κατὰ μικρόν*; stridentia pinnis dem *πτεροφύησιν* in § 33 und dem *ὑποτρεμούσας ταῖς πτέρυξι.* 311 miscentur cf. § 32 *πληθύνοντα.* **miscentur** vom Bienengewimmel an derselben Versstelle schon 76. tenuemque magis magis aera carpunt § 33 *διὰ τὴν ἀήθειαν τῆς πτήσεως*, das magis magis entspricht auch dem *κατὰ μικρόν* in § 32 (s. o.). Magis, magis hat Vergil wohl von Catull angenommen cf. Catull. 38, 3 und 64, 274. Das

Hervorbrechen 312/4 ist geschlossen aus der Unruhe an den Offnungen § 34. Dort *πόθῳ τοῦ φωτώς* cf. zu aera. 312/4 umschreiben „dichtgedrängt“ und „schnell“. Zu den nubes cf. 557, ebenfalls von Bienen: immensasque trahi nubes und 60 ebenso: obscuramque trahi vento mirabere nubem. Beachte das trahi an beiden Stellen! An beiden verglichenen Stellen bilden die Bienen nubes, hier den imber e nubibus. Die sagittae der Parther kamen Vergil in die Feder, weil er soeben zu 287ff. die dort abgedruckten Catullverse benutzt hatte (**sagittiferosque Parthas**). Zu proelia ineunt merkt man L. I 638 an.

315 Quis deus hanc, Musae, qui nobis extudit artem?
unde nova ingressus hominum experientia cepit?

Überleitung. Auf deus ist kein besonderer Nachdruck zu legen. Es liegt wie schon ecl. I 6 und ecl. V 64 Nachahmung des Lobes des Erfinders bei L. V 8 vor: deus ille fuit, deus, inclyte Memmi, qui princeps vitae rationem invenit. Zu extudit cf. I 133 extunderet artes und unten 328 extuderat. Zu 316 cf. L. I 383 unde initum capiat res quaeque movendi. experientia von Bienenzucht an derselben Versstelle I 4.

Jetzt folgt die Geschichte des Aristäus, die, wie aus dem folgenden ersichtlich werden wird, aus einer **ganz kurzen** Prosaerzählung abgeleitet sein kann. Diese begann etwa: Der thessalische Hirt Aristäus, der Sohn des Apollo und der Nymphe Cyrene, wandte sich nach dem plötzlichen Absterben seiner Bienen klagend an seine Mutter.

317 pastor **Aristaeus** fugiens **Pene|ia Tempe**
amissis, ut fama, apibus morboque fameque
tristis ad extremi sacrum caput adstitit amnis

317 zum Lokalkolorit cf. Callim. in Del. 105 und Catull 64. 285 confestim **Penios** adest, viridant|**ia Tempe**. 319 sacrum caput cf. II 147 saepe tuo perfusi flumine sacro; dort, wie auch Aen. VIII 72 nach Ennius annal. I 37 tuque, pater Tiberine, tuo cum flumine sancto. Diese Enniusstelle ist sogleich zu 369 wieder ausgebeutet (unde pater Tiberinus). Die Klage war in der Prosaerzählung nicht weiter ausgeführt.

320 **multa querens** atque hac **adfatus** voce **parentem**:
'**mater**, Cyrene mater, quae (gurgitis) huius
ima tenes, quid **me** praeclara stirpe deorum
(**si modo**, quem perhibes, **pater est** Thymbraeus Apollo)
invisum fatis **genuisti**? aut quo tibi nostri
pulsus amor? quid me caelum sperare iubebas?
en etiam hunc ipsum vitae mortalis **honorem**,
quem mihi vix frugum et pecudum custodia sollers
omnia temptanti extuderat, te matre relinquo.

Studie zur Klage eines Sohnes an seine Mutter, eine Wassergottheit. Daraus entstanden 320/28. Aufser andern uns unbekannten Behandlungen des Themas studierte Vergil, um es am schönsten darzustellen, die Erzählungen von Achilleus und Thetis. Il. I 351 ***πολλὰ*** *δὲ* ***μητρὶ*** *φίλῃ* ***ἠράσσατο*** *χεῖρας ὀρεγνύς·* ***μῆτερ***, *ἐπεί* ***μ' ἔτεκες*** *μινυνθάδιόν περ ἐόντα,* ***τιμήν*** *πέρ μοι ὄφελλεν Ὀλύμπιος ἐγγυαλίξαι, Ζεὺς ὑψιβρεμέτης. νῦν δ' οὐδέ με* ***τυτθὸν*** *ἔτισεν. ἦ γάρ μ' Ἀτρείδης εὐρυκρείων Ἀγαμέμνων* ***ἠτίμησεν***, *ἑλὼν γὰρ ἔχει* ***γέρας*** *αὐτὸς ἀπούρας. ὥς φάτο* ***δακρυχέων***, *τοῦ δ' ἔκλυε πότνια μήτηρ*

ἡμένη ἐν βένθεσσιν (*ἁλός*). (gurgitis ima). Auch Il. XVIII 36 (s. u.) hört Thetis den Sohn *ἡμένη ἐν βένθεσσιν ἁλός*. Dort auch 70 *τῷ δὲ βαρὺ στενάχοντι* (cf. **multa querens**) *παρίστατο πότνια μήτηρ*. Ferner verglichen Polyphems Anrede an seinen Vater (auch Wassergottheit) Od. IX 529 *Κλῦθι Ποσειδάων.. εἰ ἐτεόν γε σός εἰμι, πατὴρ δ' ἐμὸς εὔχεαι εἶναι.*

329 **quin age⌋** et ipsa manu felicis erue silvas,
fer stabulis inimicum ignem atque interfice messis,
ure sata et duram in vitis molire bipennem,
tanta meae si te ceperunt taedia laudis.

Studie über das Verhalten des Feindes nach mir nicht bekanntem Muster. Vergleiche die Stimmung in den Dirae 11 nec fecunda, senis nostri **felicia** rura, semina parturiant (segetes), non pascua colles, non arbusta novas fruges (non pampinus uvas), ipsae non **silvae** frondes, non flumina montes. Versanfang **quin age⌋** aus ecl. III 52. ipse manu schon III 395 (cf. IV 114).

333 **at mater sonitum thalamo sub** fluminis **alti**
sensit. eam circum Milesia vellera (nymphae)
carpebant hyali saturo ⌊**fucata colore,**
Drumoque Xanthoque Ligeaque Phyllodoceque
caesariem effusae nitidam per candida colla,
Nesaee Spioque⌋ Thaliaque Cymodoceque[1] u. s. w.

333/44. Die Mutter hört ihn. **Studie über die Wassernymphen.** Aufser uns unbekannten Aufzählungen die in der Erzählung von Thetis und Achilleus (s. o.) Il. XVIII 35 ff.[1]) *ἄκουσε δὲ πότνια μήτηρ ἡμένη ἐν βένθεσσιν ἁλός* .... (*θεαί*) *δέ μιν ἀμφαγέροντο πᾶσαι, ὅσαι κατὰ βένθος ἁλὸς* (*Νηρηΐδες*) *ἦσαν. ἔνθ' ἄρ ἔην Γλαύκη τε* ⌊*Θάλειά τε Κυμοδόκη τε Νησαίη Σπειώ τε*⌋ (folgen 22 nicht von Vergil verwendete Namen). Dann *ἔνθα δ' ἔην Κλυμένη Ἰάνειρα τε καὶ Ἰάνασσα Μοῖρα καὶ Ὠρείθυια ἐϋπλόκαμος τ' Ἀμάθεια.* Durch 337 ist Homers *εὐπλόκαμος* ersetzt. Der Vers ist Übersetzung von Theocr. V 91 *λιπαρὰ δὲ κατ' αὐχένα σείετ' ἔθειρα.* So sollte Homer noch übertroffen werden. Den Vers hatte Vergil offenbar aus seinen Sammlungen zu den Eklogen noch übrig behalten. 333 at mater. Derselbe Versanfang L. II 355 an häufig (auch zu 538 ff.) ausgebeuteter Stelle. Solche Übereinstimmung kann natürlich Zufall sein. 333. L. IV 560 ergo fit, **sonitum** ut possis **sentire**, neque illam internoscere, verborum sententia quae sit. So ist es auch hier gemeint: sie hört, aber versteht nicht. 334. Milesia vellera schon III 306 quamvis **Milesia** magno **vellera** mutentur (Tyrios incocta **rubores**). Die Kenntnis davon stammt dort sicher, wie der Zusatz der Tyrii rubores beweist, aus Theocrit XV 125 *πορφύρεοι δὲ* (*τάπητες*) *ἄνω μαλακώτεροι ὕπνου ἁ Μίλατος ἐρεῖ.* 335. Zu carpebant I 390 und Catull 64, 310 (Beschäftigung von Göttinnen). Der Versschlufs erinnert an L. I 644 ⌊fucata sonore. Zu 341 ambae—ambae cf. ecl. VII 4. Die nicht abgedruckten Verse 339 ff. entstammen offenbar einer oder mehreren, uns nicht bekannten Aufzählungen.

345/62 geben eine weitere Ausmalung nach Studien, die in der Aristäusgeschichte natürlich nicht vorkam. 345/7 Beim Spinnen erzählen sie sich die Liebesgeschichten der Götter. Die **Anregung** dazu, sie solche Gespräche führen zu lassen, hat Vergil wohl

[1]) Dafs Vers 338 'suspectus' ist, ist mir bekannt.

teilweise erhalten durch Theokrit XXIV. Sicher sind aus diesem Gedicht in den Eklogen verwertet 91/4 (zu ecl. VIII 101/2) und wahrscheinlich 84 zu ecl. V 60/1 (s. Programm 2 S. 25). Theocr. XXIV 74 *πολλαὶ Ἀχαιάδων μαλακὸν περὶ γούνατα νῆμα χειρὶ κατατρίψοντι ἀκρέσπερον ἀείδοισαι Ἀλκμήναν ὀνομαστί* (nämlich wegen ihrer Verbindung mit Zeus) *σέβας δ᾽ ἔσῃ Ἀργείαισιν. τοῖος ἀνὴρ ὅδε μέλλει εἰς οὐρανὸν ἄστρα φέροντα ἀμβαίνειν τεὸς υἱός.* Dort soll beim Spinnen die Liebesgeschichte erzählt werden. *μαλακὸν νῆμα* ~ mollia pensa. Wäre weiter keine Ähnlichkeit, so würde ich sagen, Vergil k a n n möglicherweise hierdurch die Anregung empfangen haben. Dafs er sie wirklich empfangen hat, macht aber wahrscheinlich 358 fas illi limina divom tangere. Dabei dachte ich sogleich an Herkules' Vorbild, schlug die Theokritstelle noch einmal auf und fand den abgedruckten Satz *τοῖος ἀνὴρ κτέ.* Der Sachverhalt ist wohl der, dafs Vergil zum Eintritt eines Erdgeborenen in göttliche Umgebung auch Theokrit verglich, und dafs er durch die nachgeschlagene Stelle zugleich die Anregung zu den Gesprächen erhielt. 345 Clymene noch aus der homerischen Aufzählung (s. o.). Sie erzählt die aus Od. VIII 266ff. bekannte Geschichte. Zu 348 cf. Catull 64, 310 und I 293ff. captae cf. ecl. VI 10 captus amore legat. 349 impulit aures cf. L. I 309 et sonitum, quoniam possunt **impellere** sensus.

359 simul alta iubet **discedere** late
(flumina), qua iuvenis gressus inferret. at illum
curvata in montis faciem circumstetit unda
accepitque sinu vasto misitque sub amnem.

359 dem Emporsteigen der Thetis Il. XXIV nachgebildet. Dort 96 *ἀμφὶ δ᾽ ἄρα σφι λιάζετο* (*κῦμα θαλάσσης*). Vers 361 dagegen nach einer Parallelstelle gestaltet: Od. XI 243 ***πορφύρεον δ᾽ ἄρα κῦμα περιστάθη οὔρεϊ ἶσον.*** Übrigens 356 lacrimans noch nach der oben benutzten Stelle Il. I 349 *δακρύσας.* Wir sehen, wie sorgfältige und mühselige Vorarbeiten der eigentlichen Dichterarbeit vorausgingen.

363 iamque **domum mirans** genetricis et umida regna
speluncisque⌋ lacus clausos **⌊lucosque sonantis**
i⌋bat, et ingenti (motu stupefactus aquarum)
omnia **sub** magna labentia **flumina terra**
spectabat diversa locis, **Phasim**que Lycumque
et caput, unde altus primum se erumpit Enipeus,
unde **pater Tiberinus**, et unde Aniena fluenta
saxosusque sonans Hypanis Mysus⌊**que Caicus**,
et gemina auratus taurino ⌊**cornua**⌋ voltu
Eridanus, [quo non alius per (pinguia culta)
in mare purpureum⌋ violentior **effluit** amnis.]
postquam est in thalami **pendentia** pumice ⌊**tecta**
perventum et nati fletus cognovit inanis
Cyrene, [[1] manibus liquidos dant ordine fontis]
germanae [tonsisque ferunt **mantelia villis**;]
[pars[2] **epulis** [onerant] **mensas**] [et plena **reponunt**
pocula;]

363/79 verdanken zwei Studien ihren Ursprung: 1) einer über die Wasserwelt unter der Erde; 2) einer über die Aufnahme des Gastes. 1. Studie: Eine der Quellen war Hes. theog. 336 ff. Dort unter den Söhnen des Okeanos und der Thetis: 340 **Φᾶσιν**, 343 *ἐυρρείτην* ⌊*τε* **Κάϊκον**, 338 *καὶ* **Ἠρίδανον** *[βαθυδίνην.]* *βαθυδίνην* umschrieben nach Versen wie Apollon. II 974, wo es vom Thermodon heifst: [*τῷ δ' οὔτις ποταμῶν ἐναλίγκιος, οὐδὲ ῥέεθρα τόσσ' ἐπὶ γαῖαν ἵησιν παρὲξ ἔθεν ἄνδιχα βάλλων*]; und ferner nach Il. XVI 391 von Flüssen, die **übertreten**: *ἐς* **δ'** *ἅλα* **πορφυρέην**⌋ *μεγάλα στενάχουσι* **ῥέουσαι** *ἐξ ὀρέων ἐπὶ κάρ, μινύθει δέ τε (ἔργ' ἀνθρώπων). ἔργ' ἀνθρώπων* ~ pinguia culta. cf. auch I 481 ff. culta cf. I 153 nitentia culta und II 196 urentis culta capellas. Für die Beschreibung der Gegend unter dem Erdboden sind weiter in sehr interessanter Weise zwei Lucrezstellen ausgenutzt. L. VI 536 wird die Beschaffenheit der Erde unter dem Boden geschildert: terram fac ut esse rearis supter item ut supera ventosis undique plenam **speluncis**, multosque **lacus** multasque lucunas in gremio gerere et rupes deruptaque **saxa**: multaque **sub** tergo **terrai flumina** ⌊**tecta** (volvere vi fluctus) summersaque **saxa** putandumst. ⌊tecta an dieser Versstelle, obwohl in anderer Bedeutung, stellte sich auch infolge der Lektüre ein. Ähnliches findet sich bei Vergil **sehr** häufig. Wie speluncae zu schildern, ersah Vergil aus L. VI 194. Dort von Wolken: tum poteris magnas moles cognoscere eorum **speluncasque**⌋ velut **saxis pendentibus** structas. Auch die einzelnen Attribute der Flüsse sind sicher nach Mustern geschildert; z. B. **pater Tiberinus** nach dem schon zu II 147 und IV 319 benutzten Enniusverse Annal. I 37 teque **pater Tiberine** tuo cum flumine sancto. cf. I 217. candidus **auratis** aperit cum **cornibus** annum **taurus**. 2. Studie. Aufnahme des Gastes. Muster ausschliefslich Telemachs Aufnahme (**keine andere**; denn nur hier kommt alles Entsprechende vor) Od. IV 43. Vorher **θαύμαζον** *κατὰ* **δῶμα** = 363 **domum mirans**. 50 *ἀμφὶ δ' ἄρα χλαίνας οὔλας βάλον ἠδὲ χιτῶνας,* nämlich nach dem Bade; bei Vergil nach dem Flufsbade: tonsisque ferunt mantelia villis. 52 [*χέρνιβα*[1] *δ' ἀμφίπολος προχόῳ ἐπέχευε φέρουσα καλῇ, χρυσείῃ, ὑπὲρ ἀργυρέοιο λέβητος, νίψασθαι*]. [*παρὰ*[2] *δὲ ξεστὴν ἐτάνυσσε* **τράπεζαν**.] **σῖτον** *δ' αἰδοίη ταμίη παρέθηκε φέρουσα, εἴδατα [πόλλ' ἐπιθεῖσα,] χαριζομένη παρεόντων.*] *δαιτρὸς δὲ κρειῶν πίνακας παρέθηκεν ἀείρας παντοίων,* [**παρὰ δέ σφι τίθει** *χρύσεια* **κύπελλα**]. liquidi fontes auch 18 und III 529. 378 cf. 133. 364 ⌊**lucosque sonantis** schon ecl. X 58, dort **ire**⌋; hier **ibat**⌋ cf. I 76. 371 Versschlufs cornua voltu cf. 299 und dort.

379 **Panchaeis** adolescunt ignibus **arae**;
et mater 'cape Maeonii carchesia Bacchi:
Oceano libemus' ait. simul ipsa precatur
[**Oceanumque** patrem rerum] ⌊nymphasque sorores,
centum quae silvas, centum quae flumina servant,
ter liquido ardentem perfundit nectare Vestam.
ter flamma ad summum tecti subiecta reluxit.
omine quo firmans animum sic incipit ipsa:

Die Quelle für dies unblutige Opfer ist mir nicht bekannt. 379 cf. L. II 417 **araque Panchaeos** exhalat propter odores. cf. auch II 139. 382. Der Versanfang ahmt wohl Il. XIV 201 nach (nicht 246) [**Ὠκεανόν** *τε θεῶν γένεσιν*⌋, *καὶ μητέρα Τηθύν,* statt *καὶ μητέρα Τηθύν* ist eingetreten ⌊nymphasque sorores, ein Versschlufs, der schon II 494

verwertet war: Panaque Silvanumque senem [nymphasque sorores. *γένεσιν* bei Homer deutlich = patrem, wie aus *μητέρα Τηθύν* ersichtlich ist.

In der Hauptquelle stand nun weiter etwa: Die Mutter riet ihm, sich an Proteus zu wenden, der, aus Ägypten kommend, eben zufällig in der Nähe zu Besuch sei. Proteus sagte usw. Ob der Fang des Proteus dort näher beschrieben war, ist nicht festzustellen, er konnte mit wenigen Worten abgemacht sein. Jedenfalls hat Vergil auf den Urproteus bei Homer **direkt** zurückgegriffen. Natürlich hat Vergil **Carpathio** etc. nicht aus Homer; er benutzt ja, wo er irgend kann, mehrere Quellen: aber dafs er die ganze Geschichte nur aus zweiter Hand hat, ist bei dem wörtlichen Anschlufs an Homer unmöglich. Dafs **neben** Homer noch anderes benutzt ist, ist ja nicht ausgeschlossen, allerdings bliebe für eine zweite Quelle spottwenig übrig. Trotzdem die benutzten Verse jedem zugänglich und längst bekannt sind, müssen sie doch hier abgedruckt werden. Denn die **Art** der Benutzung ist recht charakteristisch für Vergil. Vergil hält sich nämlich einesteils eng an die Reihenfolge der Homerverse, anderseits aber sucht er nicht blofs zu übersetzen, sondern dadurch etwas Neues zu geben, dafs er möglichst zu der Ankündigung, wie Proteus sich verhalten werde, die Verse benutzt, wo beschrieben wird, wie sich Proteus nachher wirklich verhielt, und umgekehrt. Auch bleibt ohne den vergleichenden Abdruck die über Homer hinausgehende Ausschmückung unverständlich.

387/400 ~ δ 384—390.

387 'est in Carphatio Neptuni **gurgite vates**
caeruleus **Proteus**, magnum **qui** piscibus **aequor**
et iuncto bipedum curru **metitur** equorum.
hic nunc Emathiae portus patriamque revisit
Pallenen; hunc et nymphae veneramur et ipse
grandaevos Nereus; **novit** namque **omnia** vates,
quae sint, quae fuerint, quae mox ventura trahantur;
quippe ita [**Neptuno**] visum est, immania cuius
[armenta et turpis pascit sub gurgite phocas.]
hic tibi, nate, prius vinclis **capiundus, ut** omnem
expediat morbi causam eventusque secundet.
nam sine **vi** non ulla dabit praecepta, neque illum
orando flectes: **vim** duram et vincula capto
tende; doli circum haec demum franguntur inanes.

384 *πωλεῖταί τις δεῦρο γέρων ἅλιος* ***νημερτὴς***, *ἀθάνατος* ***Πρωτεὺς*** *Αἰγύπτιος*, ***ὅστε θαλάσσης πάσης βένθεα*** *οἶδε* [***Ποσειδάωνος*** *ὑποδμώς*]. *τόνδε τ' ἐμόν φασὶν πατέρ' ἔμμεναι ἠδὲ τεκέσθαι.* ***τόνγ'*** *εἴ πως σὺ δύναιο λοχησάμενος* ***λελαβέσθαι***, ***ὅς*** *κέν τοι* ***εἴπῃσιν*** *ὁδὸν καὶ* ***μέτρα*** *κελεύθου, νόστον θ' ὡς ἐπὶ πόντον ἐλεύσεαι ἰχθυόεντα.* cf. auch δ 413 *νομεὺς ὡς πώεσι μήλων.* Die Sehergabe aber lieber geschildert nach der des Kalchas Il. I 69 *Κάλχας Θεστορίδης οἰωνοπόλων ὄχ' ἄριστος, ὅς ἤδη* ***τά τ' ἐόντα τά τ' ἐσσόμενα πρό τ' ἐόντα.*** aequor .. metitur nach Od. III 179 *πέλαγος μέγα μετρήσαντες.* Bei der Fesselung liegt Erinnerung an ecl. VI vor (s. u.). Zu vim duram cf. δ 420 *βίης.*

401/4 ~ δ 400/8.

401 **ipsa ego te, medios cum sol accenderit aestus,**
cum sitiunt herbae et **pecori** iam **gratior** umbrast,

[in secreta senis] **ducam**, quo [fessus] ab undis
se recipit, facile ut [somno] **adgrediare** ⌊**iacentem.**

400 *ἦμος δ' ἠέλιος μέσον οὐρανὸν ἀμφιβεβήκει, τῆμος ἄρ' ἐξ ἁλὸς εἶσι ... ἐκ δ' ἐλθὼν [κοιμᾶται] .. [ἔνθα]σ ἐγὼν ἀγαγοῦσα ἅμ' ἠοῖ φαινομένηφιν εὐνάσω ἑξείης.* **somno iacentem** auch ecl. VI 14 s. o. an derselben Versstelle bei der Fesselung Silens. Dort 18 **adgressi.** Vergil verwandte gern gelungene Schilderungen wieder. Ebenso für Beschreibung der Hitze: 401 = δ 400; dagegen 402 weitere Ausführung. cf. ecl. VII 57 vitio moriens **sitit** aeris **herba.** ecl. VIII 15 cum ros in tenera **pecori gratissimus herba.** I 298 **at medio** tostas **aestu** terit area fruges. III 331 **aestibus at mediis umbrosam** exquirere vallem. s. u. 426. cf. auch III 326.

405/14 ∼ δ 415/22 + δ 454/8.

405 [verum ubi] correptum [**manibus** vinclisque] **tenebis,**
tum variae eludent species atque ora ferarum.
fiet enim subito **sus horridus** atraque [tigris]
squamosusque **draco et fulva** cervice **leaena,**
aut **acrem flammae** sonitum dabit atque ita vinclis
excidet, aut in **aquas** tenuis dilapsus abibit.
sed quanto ille magis formas se vertet in omnis,
tam tu, nate, **magis contende** tenacia vincla,
donec **talis** erit mutato corpore, **qualem**
videris, incepto **tegeret cum** ⌊**lumina somno'.**

415 *καὶ [τότ' ἔπειτ' ὑμῖν μελέτω [κάρτος τε βίη τε.] αὖθι δ' **ἔχειν** μεμαῶτα καὶ ἐσσύμενόν περ ἀλύξαι.* ***πάντα δὲ γιγνόμενος πειρήσεται,*** *ὅσσ' ἐπὶ γαῖαν ἑρπετὰ γίγνονται καὶ* ***ὕδωρ καὶ θεσπιδαὲς πῦρ.*** *ὑμεῖς δ' ἀστεμφέως ἐχέμεν* ***μᾶλλόν τε πιέζειν.*** *ἀλλ' ὅτε κεν δή σ' αὐτὸς ἀνείρηται ἐπέεσσιν,* ***τοῖος*** *ἐών* ***οἷόν*** *κε* ***κατευνηθέντα*** *ἴδησθε, καὶ τότε δὴ σχέσθαι τε βίης λῦσαί τε γέροντα.* Dazu gefügt, was bei Homer später von der wirklich geschehenen Verwandlung erzählt wird: 454 *ἡμεῖς δὲ ἰάχοντες ἐπεσσύμεθ', ἀμφὶ δὲ* ***χεῖρας*** (manibus) *βάλλομεν. οὐδ' ὁ γέρων δολίης ἐπελήθετο τέχνης, ἀλλ' ἦτοι πρώτιστα* ***λέων*** *γένετ' ἠϋγένειος, αὐτὰρ ἔπειτα* ***δράκων*** *καὶ [πόρδαλις] ἠδὲ μέγας* ***σῦς.*** *γίγνετο δ' ὑγρὸν ὕδωρ καὶ δένδρεον ὑψιπέτηλον.* Dazu Studien gemacht für Aufzählung von Ungeheuern, z. B. L. V 24 quid Nemeaeus enim nobis nunc magnus hiatus ille (leonis) obesset et **horrens** Arcadius **sus?** denique quid Cretae taurus Lernaeaque pestis (hydra) venenatis posset vallata colubris? quidve tripectora tergemini vis Geryonai et Diomedis equi spirantes naribus (ignem)? Danach nur horridus zu sus. Auch die Zusammenstellung von Tieren zur Chimära bei L. V 901 verglichen. Dort 901 corpora **fulva** (leonum). 905 prima leo, postrema **draco,** media ipsa, Chimaera ore foras **acrem** flaret de corpore **flammam.** cf. auch die Tiere III 245 ff. 245 leaena, 248 tum saevos aper, tum pessima tigris, 255 Sabellicus sus. Dort stand in der Quelle *λέοντες*, wie hier *λέων*. Beide Male setzt Vergil dafür leaena. Diese Form war ihm geläufig nach Theocr. III 15 (zu ecl. VIII 43 ff.) *ἦ ῥα λεαίνας μαζὸν ἐθήλαζε* und Catull 64, 122 quaenam te genuit sola sub rupe ⌊**leaena.** *κατευνηθέντα* paraphrasiert tegeret cum lumina somno. Wieder Studien über den Schlaf. Catull 64, 122 devinctam ⌊**lumina somno** cf. auch Catull 50, 10 nec somnus tegeret (quiete) ocellos. 51, 11 teguntur lumina nocte. **tenuis aquas** auch III 335.

415/18 a ∼ δ 445/6

Haec ait et liquidum **ambrosiae** defundit **odorem**,
quo totum nati corpus perduxit; at illi
dulcis compositis spiravit crinibus aura,
atque habilis membris venit vigor.

δ 445 *ἀμβροσίην ὑπὸ ῥῖνα ἑκάστῳ θῆκε φέρουσα,* ***ἡδὺ μάλα πνείουσαν,*** *ὄλεσσε δὲ κήτεος ὀδμήν.* Man beachte die Abänderung.

418 b ∼ δ 403 (der Ankündigung)

418 **est specus ingens**
exesi latere in **montis**, quo **plurima vento**
cogitur inque sinus scindit sese **unda** reductos,
[deprensis olim statio tutissima nautis;]
intus se vasti Proteus [tegit obice saxi].
hic iuvenem in latebris aversum a lumine nympha
collocat, ipsa [procul nebulis obscura resistit.]

δ 403 *κοιμᾶται δ' ὑπὸ* ***σπεσσὶ*** *γλαφυροῖσιν.* Dazu Studien über die Grotte eines Meergreises. Die Höhle ist nämlich beschrieben nach der des Phorkys Od. XIII 96 ff. *Φόρκυνος δέ τις ἔστι λιμὴν ἁλίοιο γέροντος* (das gab die Anknüpfung; auch Proteus δ 384 *γέρων ἅλιος.*) ... *δύο δὲ προβλῆτες ἐν αὐτῷ ἀκταὶ* ***ἀπορρῶγες*** (exesi montis), *λιμένος ποτιπεπτηυῖαι, αἵ τ'* ***ἀνέμων*** *σκεπόωσι δυσαήων μέγα* ***κῦμα*** (plurima unda) *ἔκτοθεν; ἔντοσθεν δέ τ' ἄνευ δεσμοῖο μένουσι νῆες ἐύσσελμοι, ὅτ' ἂν ὅρμου μέτρον ἵκωνται* (besonders deprensis statio tutissima nautis) .. *ἄγχοθι δ' αὐτῆς ἄντρον ἐπήρατον ἠεροειδές* (daher nebulis obscura). Auch daraus ist nur einiges übernommen. Der Ausdruck erklärt sich wohl aus unbekannten lateinischen Mustern. Übrigens δ 402, im unmittelbar vorangehenden Verse, von Proteus *πνοιῇ ὑπὸ Ζεφύροιο, κελαινῇ φρικὶ καλυφθείς*; hier auf Cyrene übertragen. Der grofse Stein ist der Höhle Polyphems entnommen. Unmöglich ist es auch nicht, dafs Vergil bei seinen Höhlenstudien auf Il. XIII 32 ***ἔστι δέ τι σπέος εὐρύ*** (**est specus ingens**) gestofsen ist.

425/30 a ∼ δ 450 + 400/1

425 **iam** rapidus **torrens sitientis Sirius** Indos
ardebat caelo, **et medium sol** igneus orbem
hauserat; arebant herbae, et [cava flumina] **siccis**
faucibus ad **limum** radii **tepefacta** coquebant:
cum Proteus consueta petens **e fluctibus antra**
ibat;

δ 450 *ἔνδιος δ' ὁ γέρων ἤλθ' ἐξ ἁλός.* Dazu bilden V. 425/30 a die Paraphrase. Diese schliefst sich enger als an δ 450 der Ankündigung an: δ 400 ***ἦμος δ' ἠέλιος μέσον οὐρανὸν ἀμφιβεβήκῃ, τῆμος ἄρ' ἐξ ἁλὸς*** *εἶσι γέρων.* Zur poetischen Ausmalung der Hitze cf. 402 und III 432. III 414/39 entstammen grofsenteils Nicanders Theriaca. Auch hier sind die dort benutzten Verse wieder Vorbild. Nicander Ther. 367 *ἀλλ' ὅταν* [*ὕδωρ*] ***σείριος αὐήνῃσι, τρύγῃ δ' ἐνὶ πυθμένι λίμνης.*** Wie zu 402 ff. cf. ecl. VII 57 aret ager. cf. ecl. I 64 at nos hinc alii **sitientis** ibimus Afros. cf. L. VI 962 principio terram sol excoquit. igneus sol, aber in anderer Bedeutung, auch I 453. sol rapidus II 321, I 92 und 424. Schon Catull 66, 3 rapidi solis nitor. **ibat**] oben 365.

430 b/2 ∾ δ 448/9 + 404/6

eum **vasti circum** gens umida ponti
exultans [rorem] late **dispersit amarum.**
sternunt se somno diversae **in litore phocae;**

δ 448 *φῶκαι δ' ἐξ ἁλὸς ἦλθον ἀολλέες. αἱ μὲν ἔπειτα ἑξῆς* ***εὐνάζοντο παρὰ ῥηγμῖνι θαλάσσης.*** Daneben wieder die Verkündigung benutzt. δ 404 *ἀμφὶ δέ μιν* ***φῶκαι*** *νέποδες καλῆς Ἁλοσύδνης ἀθρόαι εὕδουσιν, πολιῆς* ***ἁλὸς ἐξαναδῦσαι, πικρὸν ἀποπνείουσαι*** *ἁλὸς πολυβενθέος [ὀδμήν].* **ros** so L. I 771. 496; IV 438.

433/6 ∾ δ 451/3 + δ 413

ipse velut stabuli custos in montibus olim,
⌊**vesper**⌋ ubi e pastu⌋ vitulos ad tecta reducit,
auditisque lupos acuunt balatibus [agni],
considit scopulo **medius** ⌊**numerumque re**⌋**censet.**

δ 451 *πάσας δ' ἄρ' ἐπῴχετο,* ***λέκτο δ' ἀριθμόν.*** ***ἐν*** *δ' ἡμέας πρώτους λέγε κήτεσιν, οὐδέ τι θυμῷ ὠΐσθη δόλον εἶναι· ἔπειτα δὲ λέκτο καὶ* ***αὐτός.*** Aber wiederum auch Anschlufs an die Verkündigung δ 413 ***λέξεται δ' ἐν μέσσῃσι, νομεὺς ὥς πώεσι μήλων.*** Gedacht ist auch an ecl. VI 85 cogere donec (oves) **stabulis** ⌊**numerumque re**⌋ferri iussit et invito processit ⌊**Vesper**⌋ Olympo. Es sind auch wohl noch mehr Studien über das Benehmen des treuen Hirten gemacht worden. **vesper ubi e pastu**⌋ schon 186; cf. auch I 381.

437/40 a ∾ δ 454/5 + δ 414

cuius Aristaeo quoniam est oblata facultas,
vix defessa senem passus componere membra
cum clamore ruit magno, [manicisque] **iacentem**
occupat.

δ 454 *ἡμεῖς δὲ* ***ἰάχοντες ἐπεσσύμεθ'*** *ἀμφὶ δὲ [χεῖρας] βάλλομεν.* Aber auch nach der Verkündigung δ 414 ***ἐπὴν δὲ πρῶτα*** (vix) ***κατευνηθέντα*** *ἴδησθε..*

440 b/42 ∾ δ 455/8 + δ 417/8

ille suae contra **non immemor artis**
omnia transformat sese in miracula rerum,
ignemque [horribilemque feram] **fluviumque** liquentem.

δ 455/8 und δ 417/8, die Ankündigung, sind abgedruckt zu 405 ff. Wie hier neben der Verwandlung die Ankündigung benutzt ist, so dort neben der Ankündigung die Verwandlung. immemor cf. ecl. VIII 2 und III 498.

443/52 ∾ δ 460/71

verum ubi nulla fugam reperit [fallacia], victus
in sese redit atque hominis tandem **ore locutus:**
'**nam quis te,** [iuvenum confidentissime,] nostras
iussit adire domos? **quidve hinc petis?' inquit. at [ille]**
'**scis,** [Proteu], scis ipse; [neque est te fallere quiquam];
sed tu desine velle. [deum praecepta secuti]
venimus, hinc [lassis] quaesitum oracula rebus'.
tantum effatus. [ad haec vates] vi denique multa
ardentis oculos intorsit lumine glauco
et graviter frendens sic fatis ora resolvit:

Hier konnte Vergil nicht die Ankündigung mitverwenden, weil in dieser nichts Entsprechendes stand. δ 460 ἀλλ' ὅτε δή ῥ' ἀνίαζ' ὁ γέρων [ὀλοφώια εἰδώς], καὶ τότε δή μ' **ἐπέεσσιν** ἀνειρόμενος **προσέειπεν. Τίς νύ τοι,** [Ἀτρέος υἱέ], [**θεῶν** συμφράσσατο βουλάς] (deum praecepta secuti), ὄφρα μ' ἕλοις ἀέκοντα λοχησάμενος; **τέο σε χρή**; Ὣς ἔφατ', αὐτὰρ [ἐγώ]μιν ἀμειβόμενος προσέειπον· **οἶσθα**, [γέρον], [τί με ταῦτα παρατροπέων ἀγορεύεις]; ὡς δὴ δήθ' ἐνὶ νήσῳ ἐρύκομαι, οὐδέ τι τέκμωρ εὑρέμεναι δύναμαι, μινύθει δέ μοι ἔνδοθεν ἦτορ. (lassis rebus) **ἀλλὰ σύ πέρ** μοι εἰπέ. θεοὶ δέ τε πάντα ἴσασιν... **Ὣς ἐφάμην** [ὁ δέ μ' αὐτίκ' ἀμειβόμενος προςέειπεν.] 447 cf. 358 duc—duc. ardentes oculi III 505. cf. 433 flammantia lumina torquens. Die Verse Vergils entsprechen denen Homers folgendermaſsen:

Ankündigung.	Ankündigung.	Ausführung.	Ausführung.	Ausführung.	Ankündigung.
387/400	~ δ 384/90		415/8a	~ δ 445/6	
401/4	~ δ 400/8		418b/24	~ δ —	+ 402/3
405/14	~ δ 414/22	+ 454/6	425/30a	~ δ 450	+ 400/1
			430b/32	~ δ 448/9	+ 404/6
			433/6	~ δ 451/3	+ 413
			437/40a	~ δ 454/5	+ 414
			440b/42	~ δ 455/8	+ 417/8
			443/52	~ δ 460/71	

Wir haben nunmehr zwei in sich abgeschlossene Hauptquellen Vergils festgestellt: 1) eine über die Entstehung der Bienen in Ägypten, die nichts von Aristäus enthielt, und 2) Homers Bericht von Proteus.

Es folgt der Bescheid des Proteus. Dieser lautete in der Erzählung von Aristäus sicher nur etwa: Dein Unglück ist auf Orpheus Zorn zurückzuführen. Er zürnt dir, weil du Schuld an dem Tode seiner Gattin bist. Denn diese ist, während sie vor dir floh, von einer Schlange gebissen worden. In der Erzählung stand dann schwerlich weiteres über Orpheus und Eurydike. Ihre Geschichte konnte für Griechen als bekannt vorausgesetzt werden. Vergil hat demnach noch eine vierte Quelle, wahrscheinlich auch nur eine ganz kurze Prosaerzählung über Orpheus und Eurydike, benutzt. Er läſst sich aber die Gelegenheit, den Faden behaglich weiterzuspinnen, nicht gern entgehen, zumal da dieser Stoff sich für eine dichterische Behandlung auſserordentlich eignete. Man denke sich zwei kurze Prosastücke, wie etwa die in Hygins Fabeln, das erste überschrieben „Aristäus“, das zweite „Orpheus“. In einem Stück über Aristäus konnte gar nicht so ausführlich von Orpheus, in einem „Orpheus“ überschriebenen von Aristäus die Rede sein. Daſs Vergil für Orpheus und Eurydike nur eine Prosaerzählung vorlag, erhellt daraus, daſs er gezwungen war, den dichterischen Schmuck nach andern, uns teilweise bekannten, Mustern zu gestalten. Lösen wir diesen Schmuck, auch nur, soweit uns seine Herkunft bekannt ist, ab, so bleibt nichts übrig als die kahle Prosaerzählung in wenig Worten. Diese „kahle Prosa“ gebe ich in der Übersicht am Schluſs.

Vers 453/9 paraphrasieren die kurzen Angaben der Erzählung von Aristäus. Vers 460/527 paraphrasieren die ebenso kurzen Angaben von Quelle Nr. 4. In der Aristäusgeschichte folgte sogleich den Versen 530 ff. Entsprechendes. Auf die zahlreichen

Berührungen mit dem Culex in diesem Abschnitt gehe ich absichtlich nicht ein. Vers 460/3 umschreiben die Worte der Prosaerzählung: Nach dem Tode der Eurydike klagte ganz Thrakien. Man beachte die gelehrte Sammlung der Vergil aus verschiedenen Schriftstellern bekannten Namen für Thrakien. Auf die Frage, woher er diese im einzelnen hat, möchte ich nicht eingehen[1]). Den Hebrus hat er schon ecl. X 65 aus Theokr. VII 112. cf. ecl. VI 30: nec tantum **Rhodope** miratur et Ismarus **Orphea**. Rhodope und Getae sind auch III 462 verbunden. cf. auch Riphaeas arces I 240. Zu der Klage der Natur vergleiche ecl. X 13ff. illum etiam lauri, etiam **flevere** myricae, pinifer illum etiam sola **sub rupe** (s. u. 508) iacentem Maenalus et gelidi fleverunt saxa Lycaei. Vorher: Wo wart ihr puellae (naides)? 460. An L. I 274 montisque supremos braucht Vergil bei supremos.. montes nicht gedacht zu haben.

Es hiefs weiter: Besonders Orpheus klagte um die entrissene Gattin.

Vers 464/6. Studie über die Klage eines unglücklichen Liebhabers. Die Szenerie hauptsächlich nach dem für die Eklogen oft verwerteten Idyll Theokr. 11. Dort 14 vom Kyklopen: *αὐτὸς ἐπ' ἀϊόνος κατετάκετο φυκιοέσσας ἐξ ἀοῦς ... ἄειδε τοιαῦτα* Zu solus secum cf. I 389.

Vers 467/70. Es hiefs weiter: Er entschlofs sich endlich, in die Unterwelt herabzusteigen. Die gelehrte Umschreibung des Namens der Unterwelt nach mir unbekannten Quellen bilden diese vier Verse.

Vers 471/80. Dort rührt er durch seinen Gesang die Schatten.

471 at cantu commotae **Erebi de sedibus** imis
umbrae ibant tenues [**simulacraque luce carentum**,
[quam multa in foliis avium se milia condunt,
vesper ubi] aut hibernus agit de montibus imber,]
matres atque viri [defunctaque corpora vita
magnanimum heroum], **pueri innuptaeque puellae**,
[impositique rogis iuvenes ante ora parentum;]

1) Studie über das Begegnen der Schatten mit einem in die Unterwelt herabgestiegenen Menschen. Am nächsten lag es, bei Homer sich Rat zu holen. Od. XI 36 *αἳ δ' ἀγέροντο* ***ψυχαὶ ὑπὲξ Ἐρέβευς*** *νεκύων κατατεθνηώτων.* ***νύμφαι*** *τ' ἠΐθεοι τε πολύτλητοί τε γέροντες [****παρθενικαί*** *τ' ἀταλαὶ νεοπενθέα θυμὸν ἔχουσαι]. [πολλοὶ δ' οὐτάμενοι χαλκήρεσιν ἐγχείῃσιν, ἄνδρες Ἀρηΐφατοι βεβροτωμένα τεύχε' ἔχοντες] κτέ.* und XI 476 *πῶς ἔτλης Ἄιδόσδε κατελθέμεν, ἔνθα τε νεκροὶ ἀφραδέες ναίουσι,* ***βροτῶν εἴδωλα καμόντων.*** Zum lateinischen Ausdruck studiert z. B. L. IV 34, wo sich die „klassische" Übersetzung des letzten Versschlusses fand: cum saepe figuras contuimur miras [**simulacraque luce carentum**, wonach schon 255 [luce carentum. Der Vergleich 473/4 ist **hervorgerufen** vielleicht durch Od. XXIV 6, wo Hermes die Seelen der Freier führt: *ὡς δ' ὅτε νυκτερίδες μυχῷ ἄντρου θεσπεσίοιο τρίζουσαι ποτέονται, ἐπεί κέ τις ἀποπέσῃσιν ὁρμαθοῦ ἐκ πέτρης ἀνά τ' ἀλλήλῃσιν ἔχονται· ὡς αἱ τετριγυῖαι ἅμ' ἤϊσαν.* Aber es sind wohl noch mehr Studien über das Geschwirre der Seelen gemacht worden, und die Ausführung des Vergleiches ist nach einer mir unbekannten Quelle gemacht worden. 2) 478—80 Studie über die Gewässer der Unterwelt, die die Rückkehr hindern. **vesper ubi** auch 434.

---

[1]) s. Maafs, Orpheus S. 68f.

Vers 481/4. Auch die Ungeheuer staunten. Studie über die Ungeheuer. cf. auch III 37. Dort Cocyti (s. oben 479), Ixionis anguis, rotam. caeruleos angues ist übrigens nicht neu. cf. z. B. Ennius Alcumeo 3 Vers 28 (Ribbeck) **caerulea** incinctae **angui** incedunt. Wenn ich derartiges anführe, so heifst das natürlich nicht, dafs gerade die betreffende Stelle Vergil vorgeschwebt hat.

Vers 485/93. Proserpina erlaubte die Rückkehr u. s. w. **dementia cepit** vom Liebhaber schon ecl. II 69 und ecl. VI 47. stagnum Arverni ist nicht neu. cf. Ribbeck 316 quaenam te adigunt hospes **stagna** capacis visere **Averni**. Solche Stelle konnte leicht hier studiert sein.

Vers 494/8 und Vers 499/503. Wohl nicht mehr Paraphrase der Quelle, sondern hervorgegangen aus Studien über den Abschied in der Todesstunde und über das Entfliehen einer körperlosen Seele.

497 **iamque vale**; (feror ingenti **circumdata nocte**)
invalidasque tibi **tendens**, heu non **tua**, **palmas**.
dixit, et ex oculis subito **ceu fumus** ⌊**in** ⌊**auras**
commixtus tenuis fugit diversa, **neque** illum
prensantem nequiquam umbras et multa volentem
dicere praeterea vidit;

Zu 497 ist wohl sicher durch Vermittelung eines Römers benutzt Eur. Phoen. 1453 *καὶ χαίρετ'. ἤδη γάρ με περιβάλλει σκότος*. Das Entfliehen der Seele dargestellt nach Il. XXIII 99, wo aber vielmehr die entfliehende Seele die Hände ausstreckt. *ὣς ἄρα φωνήσας ὠρέξατο χερσὶ φίλῃσιν, οὐδ' ἔλαβε· ψυχὴ δὲ κατὰ χθονὸς ἠΰτε καπνὸς ᾤχετο τετριγυῖα*. Für den lateinischen Ausdruck ist wieder Lucretius studiert. L. III 455 ergo dissolvi quoque convenit omnem animai naturam, **ceu fumus**, in altas aeris ⌊**auras**. Versschlufs ⌊in auras L. z. B. III 436. 222 (IV 32. 221. 569; VI 115. 190 u. a.) 496 natantia **lumina** **somnus**. L. III 480 nant oculi. ⌊**lumina somnus** siehe 414. Zu 503 obiectam paludem cf. III 253 obiecta flumina.

Vers 504/10. Nun kehrte Orpheus nach Thrakien zurück und rührte dort wieder die ganze Natur durch sein Klagelied. 504 **quid faceret**⌋ Versanfang schon ecl. I 40 und ecl. VII 14. 507 totos ... ex ordine menses; schon III 341 Versschlufs totum ex ordine mensem. ordine an dieser Versstelle bei Lucretius z. B. I 605. 681. 827; II 252. 518; III 757. 857; IV 68. 370 u. a. 508 rupe sub aeria ... flesse cf. ecl. X 14 (s. o. zu 460 ff.) vom trauernden Gallus sola sub rupe iacentem. 509 gelidis ... sub astris cf. L. VI 720 gelidis ab stellis. Die meisten Handschriften geben allerdings antris. Ich mache darauf aufmerksam, dafs L. VI 711 ff. den Nil und Ägypten behandeln, als Parallelstelle zu VI 1104 für die Schilderung Ägyptens 287 ff. nachgeschlagen sein können. Nachher hat Vergil, wie oft, daraus etwas Nebensächliches entnommen; auch bei Lucretius wird, wie hier, dadurch der Norden bezeichnet. Was soll der Plural antris, zumal nach rupe sub aeria? Für Leute, die Lucretius nicht kannten, lag die Änderung in antris sehr nahe; astris könnte nur ein literarisch Hochgebildeter eingesetzt haben. 510 mulcentem tigris cf. ecl. V 29 Daphnis et Armenias curru subiungere tigris instituit. 510 agentem carmine quercum cf. ecl. VI 71 von Hesiod: deducere montibus ornos.

511 **qualis**⌋ populea maerens [philomela] ⌊**sub umbra**
[amissos queritur] **fetus**, **quos** durus **arator**

observans **nido inplumis detraxit**; at illa
flet noctem ramoque sedens miserabile carmen
integrat et maestis late ⌊**loca** questibus **implet.**
nulla (Venus), non ulli **animum flexere** hymenaei.

Die rührende Art der Klage wurde in der Quelle nicht weiter geschildert. Das geht schon daraus hervor, dafs sich Vergil an eine Reihe uns bekannter (vielleicht aufserdem unbekannter) Muster anlehnt. Es wurden Studien gemacht über Gattenliebe und Verwandtenliebe. Verglichen wurde zunächst Penelopes Klage um Odysseus. Od. XIX 515 *αὐτὰρ ἐπὴν **νὺξ** ἔλθῃ, ἕλῃσί τε κοῖτος ἅπαντας, κεῖμαι ἐνὶ λέκτρῳ, πυκιναὶ δέ μοι ἀμφ' ἀδινὸν κῆρ ὀξεῖαι μελεδῶναι ὀδυρομένην ἐρέθουσιν. ὡς δ' ὅτε Πανδαρέου κούρη, χλωρηῒς* [*'Αηδών*], *καλὸν ἀείδῃσιν, ἔαρος νέον ἱσταμένοιο, **δενδρέων ἐν πεταλοῖσι καθεζομένη πυκινοῖσιν**, ἥτε θαμὰ τρωπῶσα **χέει πολυηχέα φωνήν**,* [*παῖδ' ὀλοφυρομένη*] *Ἴτυλον φίλον, ὅν ποτε χαλκῷ κτεῖνε δι' ἀφραδίας, κοῦρον Ζήθοιο ἄνακτος, ὣς καὶ ἐμοὶ κτἑ.* Dadurch, dafs Penelopes Gattenliebe das Muster ist, erklärt sich auch nulla Venus, non ulli animum flexere hymenaei. Der Vergleich dort gab Anlafs, Catull 65, 13 zu benutzen: **qualis sub** densa **ramorum** concinit **umbra** (Daulias). Ferner wurde als verwertbar notiert Od. XVI 216 von Odysseus und Telemach: *κλαῖον δὲ λιγέως ἀδινώτερον ἤ τ' οἰωνοί, φῆναι ἢ αἰγυπιοὶ γαμψώνυχες, **οἷσί τε τέκνα ἀγρόται ἐξείλοντο πάρος πετεηνὰ γενέσθαι.*** Zum lateinischen Ausdruck für das Geschrei der Vögel: L. II 145 et variae volucres nemora avia pervolitantes aera per tenerum liquidis ⌊**loca vocibus opplent.** ⌊sub umbra ecl. VII 10. philomela auch ecl. VI 79. Zu 516 cf. Catull 64, 330 quae tibi **flexanimo** mentem perfundat (amore).

Vers 517/22 nach dem Einschub 511/6 Fortsetzung zu 504/10. Er klagte in „Thrakien". Im übrigen genaue Übertragung der Prosaquelle. Zu der Örtlichkeit cf. I 240 Riphaeas und III 381/2 ⌊**hyperboreo**⌋ und Riphaeo. 518. zu 313 ist benutzt L. V 840 orba pedum partim, manuum ⌊**viduata**⌋ vicissim. Durch unwillkürliche Erinnerung hat sich bei Vergil wohl viduata hier an derselben Versstelle eingefunden.

Vers 523/7. Noch im Sterben rief er nach Eurydike. Studie über einen Sterbenden. Ennius annal. p. 69 oscitat in campum ⌊**caput a cervice revolsum.** (Naevius in Cypria Iliade: (collum) **marmoreum** torques aurata coercet.) Wieder ist eine Quelle (Nr. 4 Orpheus und Eurydike) erschöpft. Quelle 1 ging nun wohl weiter im Anschlufs an den Ausspruch des Proteus: Darauf gab Cyrene folgende Verhaltungsmafsregeln. Vergil, der Proteus so ausführlich hat reden lassen, läfst ihn auch schliefsen wie den homerischen.

528 **Haec** [Proteus,] [et se iactu dedit aequor in altum,
quaque dedit, spumantem **undam** sub vertice torsit.]

Vers 528/9 ∼ *δ* 570 ***ὡς εἰπὼν ὑπὸ πόντον ἐδύσατο κυμαίνοντα.*** Man achte auf die einem unbekannten Muster nachgeahmte Umschreibung für *κυμαίνοντα.*

Vers 530/7. Die Nymphen, die Gespielinnen der Eurydike, mufst du durch ein Opfer besänftigen. Vers 535 ist wohl unbewufst beeinflufst durch L. I 40 **funde petens**⌋ placidam Romanis incluta **pacem.** s. o. zu 300. lucis altis cf. III 393 nemora alta.

538 quattuor eximios praestanti corpore tauros,
qui tibi nunc **viridis** depascunt ⌊**summa Lycaei,**
delige, et intacta totidem cervice ⌊**iuvencas.**
quattuor his **aras** alta ad **delubra dearum**

constitue, (et sacrum iugulis demitte cruorem,)
corporaque ipsa boum frondoso desere luco.

Opfere vier tadellose Stiere und lafs die Körper liegen u. s. w. Studie zum Rinderopfer. Benutzt ist z. B. eine Lieblingsstelle Vergils L. II 352 vom geopferten Kalb. nam saepe ante **deum** vitulus **delubra** decora turicremas propter mactatus concidit **aras** (sanguinis expirans calidum de pectore flumen). at mater **viridis** (saltus) orbata peragrans etc. Dort auch 560 ⌊**iuvenci.** saltus ist durch den Versschlufs aus III 314 **pascuntur** vero silvas et ⌊**summa Lycaei** ersetzt. cf. ecl. X 15 saxa Lycaei. Dort wie hier nach Theokr. I 123 *κατ' ὤρεα* ⌊*μακρὰ Λυκαίω.*

544 post ubi nona suos **Aurora ostenderit ortus,**

Studie zur Schilderung des Morgens. Theokr. XVIII 28 *ἀὼς δ' ἀντέλλοισα καλὸν διέφανε πρόσωπον*; dieselbe Stelle ist auch verwertet zu 232 Taygete simul os terris **ostendit honestum.** Zu 545 Lethaea papavera cf. I 78 Lethaeo perfusa papavera somno.

Vers 548/53. Das Opfer.

Vers 554/58. Das Wunder. Hierzu ist aufser der Aristäusquelle die oben beschriebene über die wunderbare Entstehung verwertet; besonders uvam demittere = Geoponika § 29 *βοτρυδόν.* Zur wunderbaren Entstehung war schon oben Lucretius benutzt; hier aufs neue. L. II 927 quatenus in pullos animalis vertier ova cernimus alituum, vermisque ⌊**effervere**⌋, terram intempestivos quom putor cepit ob imbris. nubes cf. 60 nubem vom Bienenschwarm, cf. auch 312. monstratas cf. iussos sapores 62.

Es folgt der Abschlufs der Georgika, der uns hier nichts angeht.

Zum Schlufs gebe ich noch eine Übersicht über den Aufbau des Ganzen, wie **es sich mit Rücksicht auf die Quellen und Muster zusammensetzt.** Selbstverständlich braucht eine solche Übersicht nicht genau einer Übersicht über die Komposition des Ganzen als einer abgeschlossenen Dichtung zu entsprechen.

281/6 Einleitung.

1. Einlage 287/314 nach II.

In Vergils Quelle stand aufser dem in den Geoponika Enthaltenen noch „in Ägypten“ und „im Frühling“. Studien über Ägypten, den Frühling, wunderbare Entstehung.

315/6 Überleitung.

Studie über das dem Erfinder gebührende Lob.

Hauptquelle 317/20 nach I (Aristäus).

Der Hirt Aristäus, Sohn des Apollo und der Nymphe Cyrene, eilte nach plötzlichem Absterben seiner Bienen nach Thessalien zu seiner Mutter und klagte ihr sein Leid.

Ausschmückung 321/32.

Studie über Anrede eines bedrängten Sohnes an seine Eltern (zumal Wassergottheiten).

Ausschmückung 333/44.

Studie über die Wassernymphen.

Ausschmückung 345/62.

Studien z. B. über Beschäftigungen und Gespräche der Frauen und über den Eintritt bezw. Austritt aus dem Wasserreich.

Ausschmückung 363/79.

Studien über die Wasserwelt und über gastliche Aufnahme.

Ausschmückung 380/6.

Studie über Opfer.

Hauptquelle 387/91 nach I (Aristäus).

Die Mutter forderte ihn auf, den Meergott Proteus zu befragen, der gerade in jenen Gegenden weilte.

2. Einlage 387/452 nach III = δ 384ff.

387/400 ∼ δ 384/90, dazu Studien über Aufzug von Meergöttern und über Wahrsager.
401/4 ∼ δ 400/8, dazu Studie über Mittagshitze.
405/14 ∼ δ 414/22 + 454/8, dazu Studie über Grausen erregende Tiere.
415/8a ∼ δ 445/6.
418b/24 ∼ — δ 402/3, dazu Studien über Höhlen, besonders der Meergreise.
425/30a ∼ δ 450 + 400/1, dazu Studie über grofse Hitze.
430b/32 ∼ δ 448/9 + 404/6.
433/6 ∼ δ 451/3 + 413, dazu Studie über den sorgsamen Hirten.
437/40a ∼ δ 454/5 + 414.
440b/42 ∼ δ 455/8 + 417/8.
443/52 ∼ δ 460/71.

Hauptquelle 453/9 nach I (Aristäus).

Proteus verkündigte, Orpheus habe Aristäus das Unglück gesandt, weil er an dem Tode seiner Gattin Schuld wäre. Diese sei nämlich, während Aristäus sie verfolgte, von einer Schlange gebissen worden und an dem Bifs gestorben.

3. Einlage 460/527 nach IV (Orpheus).

460/3 nach dem Tode der Eurydike klagte ganz Thrakien. Studien über Thrakien und die Klage.

464/6 mit Orpheus. Studie über die Klage des Liebhabers.

467/70 Orpheus entschlofs sich in die Unterwelt herabzusteigen. Studie zur Umschreibung von „Unterwelt“.

471/80 Entzückt über den Gesang lauschten die Schatten. Studien über das Nahen der Schatten und die Grenzen ihres Kerkers.

481/4 Ja sogar an der Stätte der Gequälten trat Ruhe ein. Studie über den „Tartarus“.

485/503 Proserpina erlaubte unter der bekannten Bedingung die Rückkehr der Eurydike, aber Orpheus sah sich, von Liebe überwältigt, um; und Eurydike verschwand. Studien z. B. über rasende Verliebtheit, den Schlufs der Unterwelt und das Entschwinden der Seele.

504/10 Orpheus kehrte nach Thrakien zurück und klagte sieben Monate um die Entschwundene. Ausschmückung 511/6 nur nach Studien über den entrissenen Verwandten.

517/22 Beim Umherschweifen in Thrakien wurde er von dortigen Bacchantinnen, die über seinen vermeintlichen Weiberhafs erzürnt waren, in Stücke gerissen. Studie z. B. über das Klima in Thrakien.

523/7 Noch im Tode rief er Eurydikes Namen. Studie über den „Sterbenden“.

Hauptquelle 528/30 nach I (Aristäus).

Nachdem Proteus die Ursache des Absterbens der Bienen offenbart hatte, gab Cyrene folgende Auskunft[1]):

2. Einlage nach III.

Nach seiner Weissagung stürzte sich Proteus ins Meer.

Hauptquelle 531/47 nach I (Aristäus).

Die Nymphen, die Gespielinnen der Eurydike, haben das Verderben gesandt. Du mufst sie besänftigen[2]). Schlachte vier fehlerfreie Rinder und lafs sie dann im Hain liegen. Am neunten Morgen bringe Orpheus Mohn und ein schwarzes Schaf dar; darauf besuche den Hain! Zum Schlufs bringe der versöhnten Eurydike eine vitula zum Opfer!" Studien z. B. über Rinderopfer und zur Umschreibung von „Morgen".

Hauptquelle 548/59 nach I (Aristäus).

Als Aristäus dies befolgte und den Hain besuchte, wimmelten die Rinder von Bienen. Zweite Studie über die wunderbare Entstehung von Getier[3]).

Abgesehen von dem kurzen Einschub aus III (δ) ist nur I (Aristäus) auseinander gerissen. Viel mehr Worte braucht I nicht enthalten zu haben, als hier unter I aufgeführt sind. Ebenso steht es mit IV (Orpheus und Eurydike). Über II (Entstehung der Bienen) und III, die wir im wesentlichen kennen, zu sprechen, ist nicht nötig. II und III gaben ein ziemlich ausgeführtes Gerüst zur Bekleidung, I und IV ein ziemlich dürftiges. Die Ornamente sind dort die Hauptsache, und die hat Vergil hinzugetan, nachdem er dazu Studien über Studien gemacht, alles irgendwie Verwertbare gesammelt hat. Den Plan hat er sich selbständig gemacht: Er hatte die kleine Erzählung über Aristäus gelesen; diese pafste in das Bienenbuch hinein. Nicht dasselbe, aber ähnliches über Entstehung der Bienen fand er bei Varro und nach dessen Angaben bei einem von Varro benutzten griechischen Schriftsteller; das verschmolz er damit. Aristäus ging zu Proteus; das gab Gelegenheit, nach Homer Proteus' Benehmen ausführlich zu schildern. Proteus führte das Unglück auf ein Attentat gegen Eurydike zurück; da war es für Vergil verlockend, die Geschichte von Orpheus und Eurydike, die ihm wohl nur in einer kurzen Prosaerzählung vorlag, als einen hochpoetischen Stoff zu verwerten. Wenn man das Ganze, so wie es poetisch ausgeschmückt ist, ansieht, so wird man sich nicht wundern, dafs man seit langem zwar gesehen hat, wo Stücke der Bekleidung hergeholt sind, dafs man aber den Aufbau des Gerüstes und die Art der Einfügung der Ornamente in dasselbe nicht leicht erkannt hat.

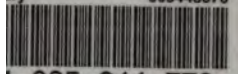
[1]) Weissagen kann sie nicht; aber wie in einem bestimmten Fall die Götter zu besänftigen sind, das weifs sie.

[2]) Das geschieht durch Opfer für Orpheus und Eurydike; denn die Nymphen sind nicht persönlich gereizt, sondern fordern nur Genugtuung für ihre Freunde.

[3]) Die unter I und IV aufgeführten „Quellenworte" ergeben hintereinander gelesen den Inhalt der beiden Quellen vollständig.

Druck von W. Pormetter in Berlin.




Dichterwerkstatte.
ary 005443870
4 085 244 770

